



Jane Brückner, Björn Bulizek, Nine Miedema, Andrea Sieber
(Duisburg-Essen)

Das Projekt „mittelneu“

Förderung der Auseinandersetzung mit mittelhochdeutschen
Texten im Deutschunterricht

Bei dem mediävistisch und fachdidaktisch bzw. schulpraktisch ausgerichteten Projekt „mittelneu“ handelt es sich um eine Nachwuchsforschergruppe der Universität Duisburg-Essen, die sich seit März 2010 mit einer Laufzeit von drei Jahren der Verbesserung der Möglichkeiten widmet, mittelhochdeutsche Texte in den Deutschunterricht der Sekundarstufen I und II einzubeziehen. Dass „mittelneu“ gerade vom Bundesland Nordrhein-Westfalen finanziert wird (Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW; Universität Duisburg-Essen), stellt in gewissem Sinne eine Paradoxie dar: Im Unterschied zu anderen Bundesländern erwähnen die Richtlinien und Kernlehrpläne für NRW das Mittelalter inzwischen an keiner Stelle mehr. Die Mediävistik sieht sich damit in NRW im Bereich der Lehrerbildung einem besonderen Rechtfertigungszwang ausgesetzt.

Gleichzeitig bietet die starke Kompetenzorientierung der Lehrpläne in NRW für den Einbezug mittelalterlicher Texte eine ernstzunehmende Chance: Wenn immer weniger Texte als Lektürekanon obligatorisch vorgeschrieben werden, eröffnet sich die Möglichkeit, Kompetenzorientierung als Ausgangspunkt zu nehmen und die verschiedenen in der Schule geforderten Kompetenzen (auch) anhand mittelalterlicher Texte zu vermitteln. Dies erscheint deswegen als eine wichtige Aufgabe, weil der Einbezug mittelalterlicher Texte und Stoffe für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II gleichermaßen lesemotivierend wirkt: Das Mittelalter ist unter Jugendlichen unverändert populär.

Darüber hinaus gilt, dass das Mittelalter den Beginn der deutschen Sprache und Literatur markiert; dies sollte im Deutschunterricht reflektiert werden. Ohne die Karolingische Reform (8./9. Jahrhundert) wäre das Deutsche nicht *schriftfähig* geworden: Die klerikal geprägte Schriftkultur dieser Zeit nahm sich der deutschen Sprache an, um das Wort Gottes in der Volkssprache weitergeben zu können (z. B. in der Bibel-

übersetzung des Tatian), wobei gleichzeitig der Übergang von der Runenschrift zum lateinischen Alphabet stattfand – ein Mentalitäts- und Medienwandel, ohne den das Deutsche bereits früh marginalisiert worden wäre. Ohne die Stauferzeit (12./13. Jahrhundert) wäre das Deutsche außerdem nicht *literaturfähig* geworden: Erst in dieser Periode etablierte sich das Deutsche als Literatursprache neben dem Französischen und Lateinischen und profilierte sich auch die höchste weltliche Elite damit, literarische Texte auf Deutsch zu verfassen (vgl. z. B. den unter dem Namen des Kaisers Heinrich VI. überlieferten Minnesang).

Des Weiteren kann im Deutschunterricht mithilfe mittelalterlicher Texte ein maximales Spannungsverhältnis von Similarität und Alterität generiert werden: Einerseits sind Klischees verbreitet, die den Eindruck vermitteln, das Mittelalter sei unmittelbar vertraut; andererseits aber weisen die Sprachstufen Alt- und Mittelhochdeutsch, obwohl sie noch als Deutsch erkennbar sind, eine maximale Fremdheit auf. Durch die Alterität der Sprache kann bereits an kurzen Ausschnitten von Originaltexten bewusst gemacht werden, dass auch die Inhalte weniger ‚vertraut‘ sind als von den Jugendlichen zunächst angenommen. Spannend ist für sie daher die Möglichkeit der Entdeckung des ‚Fremden‘ im ‚Eigenen‘. Eine solche diachrone Betrachtung des ‚Fremden‘ verhindert die Diffamierung anderer, heutiger Kulturen und lässt eine Besinnung über die Selbstverständlichkeit vermeintlicher moderner Superiorität des Westens zu. Schülerinnen und Schüler lernen dadurch anhand unmittelbar anschaulicher Materialien, dass Texte nur im Kontext verstanden werden können – die Übertragungsleistung, dass dies auch für (früh-)neuzeitliche Werke und für Literatur anderer moderner Kulturkreise gilt, fällt Jugendlichen nach den maximalen Kontrasten zwischen Mittelalter und Moderne nicht mehr schwer.

Die für die Mediävistik charakteristische Verbindung von Sprach- und Literaturwissenschaften bzw. Kulturgeschichte bietet außerdem optimale Voraussetzungen für einen integrativen Deutschunterricht, der die Bereiche „Umgang mit Texten und Medien“ sowie Sprachreflexion notwendigerweise und sinnvoll miteinander verklammert und ggf. auch Perspektiven für fächerübergreifenden Unterricht eröffnet.

Die Lehrerausbildung an den verschiedenen Universitäten in NRW vermittelt den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtlern Basis-

kenntnisse im Bereich der mittelhochdeutschen Sprache und Literatur, jedoch zeigt die Praxis, dass sich auch diejenigen Lehrerinnen und Lehrer, die im Studium gerne mit mittelalterlichen Texten gearbeitet haben, im Berufsalltag häufig gegen den Einbezug älterer Werke entscheiden. Dies dürfte insbesondere damit zusammenhängen, dass das Mittelalter in den zurzeit gängigen praxisorientierten Lehrwerken (Deutschbüchern und sonstigen Unterrichtsmaterialien) eher selten vertreten ist.¹

Das Duisburg-Essener Projekt „mittelneu“ setzt an dieser Stelle an. Es kooperiert sowohl mit Lehrerinnen und Lehrern als auch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Universitäten und erarbeitet wissenschaftlich fundiertes, fachdidaktisch durchdachtes und für Jugendliche ansprechendes Unterrichtsmaterial. Um flexibel auf neue Entwicklungen und auf weitere Praxiserfahrungen reagieren zu können, setzt das Projekt nicht auf die Printmedien, sondern entwickelt ein Internetportal (<http://www.uni-due/mittelneu>), das interessierten Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern zu mittelalterlichen Texten und Stoffen einerseits Sachinformationen und andererseits Unterrichtsmaterialien anbietet (Informations- und Aufgabenblätter sowie Unterrichtsentwürfe).

Ausgehend von den Stellen in den Richtlinien und Kernlehrplänen für NRW, die Anbindungsmöglichkeiten für mittelalterliche Texte bieten,² wurden für das Projekt drei Themenschwerpunkte gewählt, die auch für andere Bundesländer von Interesse sein dürften:

-
- 1 Für Ausnahmen vgl. exemplarisch das Kapitel zum Mittelalter in: Blickfeld Deutsch. Oberstufe. Hg. von Peter Mettenleiter und Stephan Knöbl. Paderborn 2003 u. ö., S. 84–115 (mit dem dazugehörigen Lehrerband, dort S. 132–186); sowie die Themenhefte von Möller, Jürgen: Mittelalter. EinFach Deutsch. Unterrichtsmodell. Paderborn 2007 und Sosna, Anette: Das Nibelungenlied. EinFach Deutsch. Unterrichtsmodell. Paderborn 2010.
 - 2 Sekundarstufe I. Gymnasium. Deutsch (G8). Kernlehrplan. Frechen ¹2007 (Schule in NRW 3409); Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule. Deutsch. Richtlinien und Lehrpläne. Frechen ¹1999 (Schule in NRW 4701). Für die neue Schulsituation nach Einführung des G8 liegen für die Oberstufe in NRW noch keine verbindlichen Richtlinien vor. In den Angaben zum Zentralabitur der letzten Jahre (<http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/>, 15.3.2011) gilt, trotz der stärkeren Reduktion der unmittelbar abiturrelevanten Themen, dass die für den Leistungskurs vorgesehene „Literatur vor 1700“ auf die Barocklyrik reduziert wird, während gleichzeitig die im Folgenden zitierten Richtlinien und Lehrpläne als verbindliche Basis für die Gestaltung des Deutschunterrichts in der Oberstufe tatsächlich weiterhin ein breiteres Spektrum ermöglichen.

1 Mittelhochdeutsche Kurzepik: Fabeln und Schwänke

Sowohl die Fabeln als auch die Schwänke gehören zu denjenigen Kurztexten, die in den Jahrgangsstufen 5/6 und 7/8 in NRW behandelt werden.

Für die Jahrgangsstufen 5/6 ist angegeben, dass die Schülerinnen und Schüler unter der Perspektive der Erzähltechniken Schwänke erzählen sollen.³ Bereits in diesen Jahrgangsstufen lernen sie bei ausgewählten Texten „durch Themen- und Motivvergleich den historischen Bezug kennen“⁴. Für die Schwänke ist den Jugendlichen zumeist die Auswahl der Eulenspiegel-Geschichten in der von Erich Kästner publizierte Fassung bekannt.⁵ Wird diese um einzelne Geschichten des Originaltextes erweitert,⁶ so eröffnet sich die Möglichkeit, die Problematik des im Original keineswegs ‚harmlosen‘ Schwankhelden zu erörtern (Sprachwitz vs. verletzende List und Täuschung).

Zusätzlich zu diesen Texten lassen sich aber weitere, bisher kaum oder gar nicht berücksichtigte, mittelalterliche Schwänke in den Unterricht einbeziehen. Das breite Themenspektrum dieser Schwänke und die häufig stereotypen Figurenkonstellationen bieten einen interessanten Einblick in das zwischenmenschliche Konfliktpotential der mittelalterlichen Gesellschaft. Dabei werden besonders häufig Themen aufgegriffen, die, wie z. B. der Ehebruch oder die sexuelle Unerfahrenheit, auch in den Unterricht der Sekundarstufe II sinnvoll eingebunden werden und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Gattung Schwank wecken bzw. wiedererwecken können.

In den Jahrgangsstufen 7/8 kann gerade an den Fabeln und Schwänken auf Unterrichtsinhalte wie „Herkunft und Bedeutung von Begriffen“ sowie „Prozesse der Wortentlehnung und der Fachsprachenbildung“ eingegangen werden; untersucht werden sollen außerdem „gemeinsame Merkmale von Texten – Fabeln, Balladen – als Merkmale einer literarischen Textsorte“⁷. In einer diachronen Reihe von Fabeln kann außerdem mithilfe der *moralisatio* einer kurzen mittelhochdeutschen Fabel wie *Von*

3 Vgl. Kernlehrplan Sekundarstufe I (2007), S. 30.

4 Kernlehrplan Sekundarstufe I (2007), S. 40.

5 Kästner, Erich: Till Eulenspiegel. Hamburg 32000.

6 Vgl. z. B. das digital zugängliche Faksimile des Druckes von 1515: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2009/7216>, 15.3.2011.

7 Kernlehrplan Sekundarstufe I (2007), S. 50, 31; Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit.

einem wolfe und einem schâfe von Ulrich Boner⁸ gezeigt werden, dass das mittelalterliche Weltbild stark von religiösen Vorstellungen geprägt war, die weder für die aufklärerischen noch für die modernen Fassungen der gleichen Fabel eine Rolle spielen.⁹

2 Mittelhochdeutsche Lyrik

Gedichte werden in NRW sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II behandelt. Bereits in der Sekundarstufe I wird gefordert, „motivgleiche Texte – z. B. Gedichte – miteinander [zu] vergleichen“, insbesondere mit dem Ziel, „die Motivabwandlungen in Ansätzen historisch ab[zu]leiten“¹⁰. Auch für die Jahrgangsstufe 9 werden in verschiedenen Bereichen die „historische[n] Hintergründe zum Verständnis von Texten“¹¹ angesprochen.

Mittelalterliche politische Lyrik bietet in diesem Zusammenhang ein Textrepertoire, das den Ausgangspunkt für eine (diachrone) Betrachtung gesellschaftlicher Strukturen und ästhetischer Textproduktion bilden kann, um epochale Eigenheiten und historische Veränderungsprozesse besonders aussagekräftig zu vermitteln. Lohnenswert sind beispielsweise Vergleiche von politischer Lyrik des Vormärz oder der Neuen Sachlichkeit mit der Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts.

Für die Sekundarstufe II gilt, dass in der Jahrgangsstufe 11 „lyrisches Sprechen in thematisch und motivisch verwandten Gedichten“¹² behandelt wird, kontrastiv zu anderen Epochen, unter denen das Mittelalter nicht explizit genannt wird, jedoch durchaus behandelt werden kann. Die Jahrgangsstufe 12 thematisiert im Bereich der „Reflexion über Sprache“ speziell die „Sprache der Gefühle“, z. B. eine „Sprachbetrach-

8 Vgl. die folgende Textausgabe: Der Edelstein von Ulrich Boner. Hg. von Franz Pfeiffer. Leipzig 1844, S. 9f. (unter <http://books.google.com> zugänglich, 15.3.2011; dort allerdings zurzeit in der Übersicht der Texte unter dem Titel „von einem wotse und einem schäte“).

9 Ein Blick in die geläufigen Unterrichtsmaterialien macht dies evident. Vgl. exemplarisch: Karl-Hans Seyler: Literaturformen im Unterricht. Fabel/Parabel/Anekdote. Puchheim 2002, S. 45–51; Matzkowski, Bernd: Wie interpretiere ich Fabeln, Parabeln und Kurzgeschichten? Basiswissen. Hollfeld⁶2007, S. 54–59.

10 Kernlehrplan Sekundarstufe I (2007), S. 40, vgl. S. 43.

11 Kernlehrplan Sekundarstufe I (2007), S. 31, vgl. S. 18, 41; Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit.

12 Richtlinien Sekundarstufe II (1999), S. 54.

tion anhand [...] von Gedichten, Liedern und Balladen des Sturm und Drang im Vergleich zu Popsongs und Gedichten der Gegenwart“¹³. Kontrastiv können hier ebenfalls mittelalterliche Texte einbezogen werden. So bietet beispielsweise der Minnesang durch seine Orientierung an gesellschaftlichen Rollenbildern eine interessante Perspektive auf den Zusammenhang von Emotionen und gesellschaftlichen Normen, was im Deutschunterricht leicht historisiert und auf die Lebenswelt der Schüler übertragen werden kann. Die mittelhochdeutsche Liebeslyrik umfasst außerdem ein Motivspektrum, dessen Bedeutung und ästhetisch funktionale Verwendung sich erheblich gewandelt haben, wie sich im Vergleich mit der Lyrik anderer Epochen aufdecken lässt (z. B. anhand von Schönheitsmotiven wie Mund und Haar, Naturmotiven wie Sonne und Himmel, Schmerzmotiven wie Krankheit und Verletzung).¹⁴ Für produktionsorientierten Unterricht eignen sich z. B. mittelalterliche Tagelieder, die mit ihrer Grundsituation der Verabschiedung eines Liebespaares nach gemeinsam verbrachter Nacht in einer epochenübergreifenden Betrachtung des Motivs behandelt werden können.¹⁵

3 Das *Nibelungenlied*

Als mittelalterlicher Text der Weltliteratur, dessen Handschriften vor kurzem zum UNESCO-Weltdokumentenerbe erklärt wurden, gehört das *Nibelungenlied* zu den bekanntesten deutschen Werken des Mittelalters. Bis heute findet eine ununterbrochene produktive Rezeption des Textes in Form von Nacherzählungen, Theaterstücken, Filmen und Comics statt. Im Unterricht kann mit Nacherzählungen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur gearbeitet werden, wobei insbesondere die Differenz zwischen Originaltext und Nacherzählung problematisiert werden sollte. Die für die Oberstufe in NRW vorgesehene Untersuchung „mythische[r] Muster [...] unterschiedlicher Epochen“¹⁶ bietet die Möglichkeit, das

13 Richtlinien Sekundarstufe II (1999), S. 58.

14 Als Ausgangspunkt könnte eine mittelhochdeutsche Textauswahl z. B. aus Möller (2007), S. 77–108, dienen.

15 Vgl. Facetten. Lese- und Arbeitsbuch Deutsch für die Oberstufe. Erarbeitet von Brigitte Bialkowski u. a. Leipzig u. a. 2002 u. ö., S. 242–244 (im Kapitel „Europäische Liebeszenen von der Antike bis zur Moderne“, S. 237–266).

16 Richtlinien Sekundarstufe II (1999), S. 60.

Nibelungenlied im mittelhochdeutschen Original einzubeziehen.¹⁷ Ohne den Anspruch zu erheben, dem vollständigen Werk in seiner gesamten Komplexität gerecht werden zu können, kann das *Nibelungenlied* z. B. mit Schwerpunktsetzung auf die mittelalterlichen sozialen Strukturen oder auf die verschiedenen Treue-Bindungen behandelt werden. Nacherzählungen und Verfilmungen des Textes sowie seine politischen Vereinnahmungen in verschiedenen Phasen der deutschen Geschichte können in den höheren Jahrgangsstufen zu einer Auseinandersetzung mit der Rezeption des Textes anregen: etwa in kritischer Reflexion über die nicht ganz unproblematische, aber immer noch weit verbreitete Nacherzählung von Auguste Lechner,¹⁸ die Fantasy-Verfilmung von Uli Edel (2004)¹⁹ oder aber auch die Stalingrad-Rede Hermann Görings.²⁰

Die Nachwuchsforschergruppe versteht sich bei diesen ersten Schwerpunktsetzungen allerdings als Pilotprojekt, das Erweiterungsmöglichkeiten auch für andere mittelalterliche Stoffe und Texte bieten soll, die in den Richtlinien anderer Bundesländer zu den obligatorischen Lektürevorschlägen gehören.²¹ Um insgesamt die Bedürfnisse der Lehrerinnen und Lehrer so gut wie möglich berücksichtigen zu können, wird eine Umfrage in den Schulen durchgeführt, bei der einerseits nach der Praxis der Behandlung mittelalterlicher Stoffe und Werke im Deutschunterricht gefragt wird und durch die andererseits diejenigen Lücken erfasst werden sollen, die sich nach Auskunft der Zielgruppe in den bisher vorhandenen Unterrichtsmaterialien ausmachen lassen. Die Ergebnisse der Befragung werden ebenso im Netz zur Verfügung gestellt

17 Vgl. die aktuelle zweisprachige Ausgabe: Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach der Handschrift B hg. von Ursula Schulze. Ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert von Siegfried Grosse. Stuttgart 2010.

18 Lechner, Auguste: Die Nibelungen. Glanzzeit und Untergang eines mächtigen Volkes. Neu überarbeitet und mit einem Glossar versehen von Friedrich Stephan. Würzburg³ 2010 (Arena-Taschenbuch 50022) [erste Auflage 1951].

19 Als DVD verfügbar: Die Nibelungen – Der Fluch des Drachen (1), Liebe und Verrat (2). DVD Columbia Tristar Home Entertainment 2004.

20 Vgl. Sosna (2010), S. 156.

21 Zu den Lektürevorschlägen für die Jahrgangsstufe 7 in Bayern etwa (Gymnasium G8) gehören neben den *Nibelungenlied*-Nacherzählungen von Franz Fühmann und Auguste Lechner z. B. auch *König Artus* und *Parzival* der letztgenannten Autorin. Vgl. <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/data/media/26291/Lekt%FCrevorsch%l%E4ge%20Jg.%207.pdf>, 15.3.2011.

wie eine in Arbeit befindliche Datenbank zu aktuellen Deutschbüchern, die das Mittelalter thematisieren oder mittelalterliche Texte enthalten.

Auf diese Art und Weise versucht das Projekt „mittelneu“, Kooperationsstrukturen und eine Internetplattform aufzubauen, die als Basis für weiterführende Arbeiten dienen sollen. Ein Ziel wird es daher sein, bereits während der Projektlaufzeit Anbindungsmöglichkeiten in anderen Bundesländern zu suchen, damit diese Initiativen nachhaltig fortgesetzt werden können.